

## » Jugendsexualität 9. Welle

# Sexuelle Orientierung junger Menschen in Deutschland

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 die großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten junger Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Das Sexualverhalten, die Sexualaufklärung sowie die Diskriminierungserfahrungen im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung junger Menschen, stehen im Fokus des Faktenblatts. Einleitend wird der Begriff sexuelle Orientierung erklärt und eingeordnet. Ergänzend werden Erkenntnisse aus anderen relevanten deutschen und europäischen Studien vergleichend herangezogen.

Ergebnisse: Ein Überblick		Seite
1	Neun Prozent der 14- bis 25-Jährigen beschreiben sich als nicht ausschließlich heterosexuell.	4
2	Der Blick auf Europa: Die sexuelle Orientierung der erwachsenen Bevölkerung Deutschlands, Großbritanniens und Dänemarks ist ähnlich verteilt.	6
3	Die Hälfte der bi-, homosexuellen oder unentschlossenen Befragten hat gleichgeschlechtliche Sexualekontakte.	8
4	Die Anzahl der Sexualpartnerinnen und -partner variiert je nach Geschlecht und sexueller Orientierung.	10
5	Jeder zweite junge bi-, homosexuelle oder unentschlossene Mensch berichtet von nichtkörperlichen sexualisierten Gewalterfahrungen.	12
6	Gute Vertrauensstrukturen im persönlichen Umfeld sind bei bi-, homosexuellen oder unentschlossenen Jugendlichen seltener als bei heterosexuellen Gleichaltrigen.	15
7	Beim Grad der sexuellen Aufgeklärtheit spielt die sexuelle Orientierung kaum eine Rolle.	17
8	Homosexualität wird im Rahmen des Sexualekundeunterrichts häufiger als in der Vergangenheit thematisiert.	18
9	Bi-, homosexuelle oder unentschlossene junge Menschen sind aufgeklärt, aber für sie bleiben Fragen offen.	19
10	Für Fragen rund um Sexualität ist das Internet unabhängig von der sexuellen Orientierung relevant.	21
11	Junge bi-, homosexuelle oder unentschlossene Menschen äußern erhöhten, spezifischen Beratungsbedarf.	24

## Einordnung

## Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität

Mit dem Begriff der sexuellen Orientierung wird in den Sexualwissenschaften beschrieben, ob sich eine Person zu einer anderen und zu welchem Geschlecht oder zu welchen Geschlechtern sie sich hingezogen fühlt. Für die meisten Menschen stellt die sexuelle Orientierung einen zentralen Aspekt ihrer Persönlichkeit und damit ihrer sexuellen Identität dar. Sie beschreibt nicht nur, ob und zu wem man sich hingezogen fühlt, sie umfasst auch das eigene Erleben, das individuelle Sexualverhalten und persönliche Empfindungen. Außerdem hat die sexuelle Orientierung auch für außenstehende Menschen eine Bedeutung und ist gesellschaftlich relevant, da mit ihr oft Annahmen, Wertvorstellungen und unter Umständen auch Vorurteile einhergehen.

Klassischerweise unterscheidet man verschiedene sexuelle Orientierungen:

- Homosexualität: Das eigene Geschlecht wird als sexuell anziehend empfunden.
- Heterosexualität: Ein anderes Geschlecht wird als sexuell anziehend empfunden.
- Bisexualität: Menschen fühlen sich von Männern und Frauen sexuell angezogen.
- Pansexualität: Menschen fühlen sich sexuell zu anderen hingezogen, unabhängig davon, welches Geschlecht oder welche Geschlechter sie haben.
- Asexualität: Es wird keine sexuelle Anziehung empfunden - egal, welchem Geschlecht gegenüber.

Queere Personen lehnen die Zweigeschlechtlichkeit, also die binäre Beschränkung der Geschlechter auf Mann oder Frau, ab.

Mit diesen Definitionen werden die gängigsten Begriffe erfasst, um sexuelle Orientierungen zu beschreiben. Allerdings sind zwei Einschränkungen vorzunehmen: Zum einen ist die sexuelle Orientierung insbesondere hinsichtlich ihrer identitätsstiftenden Dimension individuell, sodass auch andere Definitionen möglich sind oder andere als die oben genannten Begriffe zur Selbstbeschreibung verwendet werden. Zum anderen umfasst die sexuelle Orientierung sehr unterschiedliche Bereiche - Sexualverhalten, romantische Anziehung, Selbstidentifikation, Fremdidentifikation etc. -, wobei diese nicht deckungsgleich sein müssen: Man kann sich etwa als heterosexuell identifizieren, jedoch nur homosexuelle Sexualkontakte haben. Diese Tatsache wird zugunsten der besseren Nachvollziehbarkeit und aufgrund der Fragestellung in der Jugendsexualitätsstudie im Folgenden nicht weiter betrachtet. Im Fokus der Auswertung stehen jene Personen, die sich allgemein zu dem eigenen Geschlecht oder zu Männern und Frauen hingezogen fühlen oder keine Angabe dazu machen (vgl. Abb. 1).

Abzugrenzen ist die sexuelle Orientierung von der geschlechtlichen Identität, bei der es um die eigene Wahrnehmung und das eigene Empfinden hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einem oder auch mehreren Geschlechtern geht. Dies steht meist im Verhältnis zu dem von außen, etwa bei der Geburt, zugeschriebenen Geschlecht: Bei trans\* Personen stimmt das bei Geburt zugewiesene Geschlecht nicht mit deren Geschlechteridentität überein, bei cis\* Personen jedoch schon. Andere lehnen die strikte Zuordnung zu einem bestimmten Geschlecht ab oder empfinden sich temporär als männlich oder weiblich. Hier ist zu betonen, dass die identitätsstiftende Dimension individuell ist, sodass auch andere Definitionen möglich sind und nicht zwangsläufig (diese) Begriffe überhaupt zur Selbstbeschreibung verwendet werden.

Zentral ist: Die sexuelle Orientierung und die Geschlechtsidentität sind konzeptionell anders und nicht in einen Zusammenhang zu stellen. Die Geschlechtsidentität sagt nichts über die sexuelle Orientierung aus und umgekehrt. Daher und aufgrund der methodischen Anlage der Studie werden in diesem Faktenblatt Ergebnisse rund um das Thema der sexuellen Orientierung junger Menschen in Deutschland, nicht aber der geschlechtlichen Identität, präsentiert.

[Vgl. Onlineangebot der BZgA](#)

[www.liebesleben.de/fuer-alle/geschlechtsidentitaet/geschlechtsidentitaet-und-geschlechtliche-vielfalt/](http://www.liebesleben.de/fuer-alle/geschlechtsidentitaet/geschlechtsidentitaet-und-geschlechtliche-vielfalt/)



Ergebnis 1

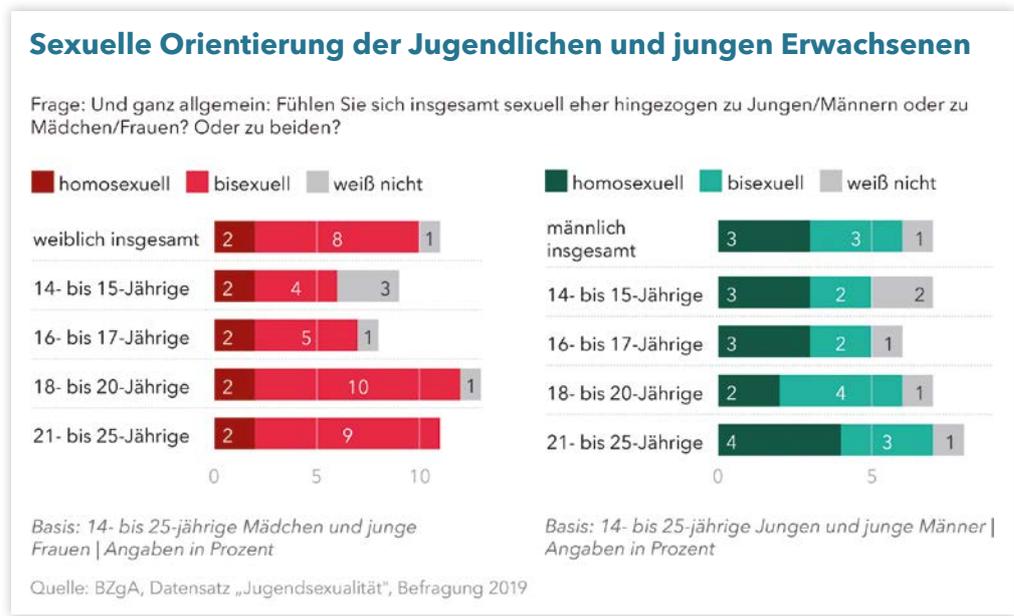
## Neun Prozent der 14- bis 25-Jährigen beschreiben sich als nicht ausschließlich heterosexuell.

Die Ergebnisse der aktuellen Erhebungswelle zur Jugendsexualität zeigen: Heterosexualität ist unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland am weitesten verbreitet. Von den weiblichen Befragten geben 89 Prozent an, heterosexuell zu sein, bei den männlichen Befragten sind es 93 Prozent (vgl. Tabelle 1).

Eine andere Orientierung als Heterosexualität wird eher von weiblicher als von männlicher Seite berichtet (10% gegenüber 6%, vgl. Abbildung 1). Auch die Schwerpunkte unterscheiden sich: 2 Prozent der Mädchen und jungen Frauen äußern eine eindeutige Präferenz für das eigene Geschlecht und weitere 8 Prozent geben an, sich sowohl zu Jungen/Männer wie auch zu Mädchen/Frauen hingezogen zu fühlen. Unter den männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen geben 3 Prozent an, homosexuell zu sein und ebenso viele bisexuell.

Insbesondere volljährige junge Frauen sind häufiger bisexuell als Männer dieser Altersgruppe: Der Anteil bisexueller Frauen in der Gesamtgruppe der 18- bis 25-Jährigen liegt mit 9 Prozent dreimal so hoch wie bei den altersgleichen jungen Männern (3%).

Abbildung 1



Es zeigen sich auch Unterschiede im Altersverlauf, vor allem bei den weiblichen Befragten und bei ihnen wiederum insbesondere, im Bereich Bisexualität. Während von den 14-jährigen Mädchen 3 Prozent angeben, sich zu mehreren Geschlechtern hingezogen zu fühlen, steigen die Anteile bis zu den 19-Jährigen stetig auf 12 Prozent an. In den folgenden Altersjahrgängen 20 bis 25 bleibt der Wert konstant bei 7 bis 11 Prozent.

Im Hinblick auf die eigene sexuelle Orientierung war sich 1 Prozent der Befragten nicht sicher und hat die Kategorie „weiß nicht“ gewählt. In seltenen Fällen (weniger als 1 %) wurde die Antwort verweigert.

Die Fälle, bei denen keine explizite Einschätzung vorliegt (weiß nicht, keine Angabe), werden im Folgenden der Gruppe der nicht ausschließlich heterosexuellen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugeordnet. Auch die nachfolgend in diesem Faktenblatt verwendete Formulierung „bi-, homosexuell oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossen“ bzw. verkürzt „bi-, homosexuell oder unentschlossen“ schließt jene Befragten ein, die sich zur sexuellen Orientierung nicht äußern konnten oder wollten.

Hinweis

## Ergebnis 2

## Der Blick auf Europa: Die sexuelle Orientierung der erwachsenen Bevölkerung Deutschlands, Großbritanniens und Dänemarks ist ähnlich verteilt.

Neben den Daten der aktuellen Befragungswelle zur Jugendsexualität sind mehrere Vergleichsstudien für Deutschland und andere europäische Länder verfügbar. Hierzu zählen insbesondere die großen sexualwissenschaftlichen Befragungsstudien GeSiD (Deutschland), Natsal-3 (Großbritannien) sowie das Projekt SEXUS (Dänemark), die die Frage der sexuellen Orientierung vornehmlich aus der Perspektive der erwachsenen Bevölkerung des jeweiligen Landes betrachten (Studienquellen vgl. Literaturverzeichnis).

## Hinweis

Aus methodischer Sicht muss einschränkend angemerkt werden, dass diese Studien jeweils auf unterschiedlichen Befragungsmethoden basieren, unterschiedliche Altersgruppen sowie Zeiträume abdecken und auch die Frageformulierungen im Detail voneinander abweichen. Trotz alledem bietet der Blick auf andere Länder die Möglichkeit, die Ergebnisse zur Jugendsexualität in Deutschland einzuordnen.

Tabelle 1

### Selbsteinschätzung der sexuellen Orientierung anhand dreier Vergleichsstudien

Vergleichs- studien	Jugendsexualität (DE) (14 bis 25 Jahre)		GeSiD (DE) (18 bis 75 Jahre)		NATSAL (UK) (16 bis 74 Jahre)		SEXUS (DAE) (15 bis 89 Jahre)	
	Mädchen/ junge Frauen	Jungen/ junge Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
heterosexuell	89	93	96	97	97	97	90	93
homosexuell	2	3	1	2	1	2	1	2
bisexuell	8	3	2	1	1	1	3	2
andere	1	1	1	<1	<1	<1	6	3

Angaben in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019 und [https://gesid.eu/wp-content/uploads/2021/06/GeSiD\\_Zwischenbericht-200706\\_Einzel\\_RGB.pdf](https://gesid.eu/wp-content/uploads/2021/06/GeSiD_Zwischenbericht-200706_Einzel_RGB.pdf)

Im internationalen Vergleich ergeben sich ähnliche Anteile für Menschen mit homo- oder bisexueller Orientierung. Zum größten Teil vorwiegend oder ausschließlich als heterosexuell beschreiben sich durchgehend sowohl Frauen als auch Männer. Interessant sind allerdings die Unterschiede je nach Altersspanne der Studien in Deutschland. Aus den Daten zur Jugendsexualität geht hervor, dass sich mehr weibliche Befragte als bisexuell einordnen (8 %, vgl. Tabelle 1). Laut den Ergebnissen der deutschen Studie „GeSiD“ liegt der Anteil von Frauen und Männern in der Gesamtstichprobe mit einer anderen als der ausschließlich heterosexuellen Orientierung zwischen 18 und 75 Jahren deutlich niedriger (4 % bzw. 3 %).

Ein Wert in der dänischen Studie „Project SEXUS“ sticht heraus: Hier finden sich vergleichsweise viele Befragte, die eine „andere“ sexuelle Orientierung angeben (6 % bzw. 3 %). Diese Kategorie umfasst unter anderem asexuelle Menschen sowie Menschen, die gänzlich gegen die Zuschreibung ihrer sexuellen Orientierung sind und sich keiner Kategorie zuordnen.

## Ergebnis 3

## Die Hälfte der bi-, homosexuellen oder unentschlossenen Befragten hat gleichgeschlechtliche Sexualekontakte.

Geschlechtsverkehrerfahrungen mit Männern sind auch unter bi-, homosexuellen oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Mädchen und Frauen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren weit verbreitet (70 %). Von den Jungen bzw. Männern, die ebenfalls nicht ausschließlich heterosexuell orientiert sind, geben mit 43 Prozent deutlich weniger an, bereits Geschlechtsverkehr mit Frauen gehabt zu haben.

Von gleichgeschlechtlichen Sexualekontakten, die über das Küssen und Streicheln hinausgingen, berichtet etwa die Hälfte jener Jugendlichen und jungen Erwachsenen (51 %), die sich zum eigenen Geschlecht bzw. zu Männern und Frauen hingezogen fühlen oder sich in Bezug auf ihre sexuelle Orientierung unentschlossen zeigen. 30 Prozent geben aber an, dass sie über das Küssen und Streicheln der gleichgeschlechtlichen Partnerin bzw. des Partners nicht hinausgegangen sind. Unter den 14- bis 17-Jährigen sind es noch 34 Prozent, die nicht „weitergegangen“ sind (junge Erwachsene: 29 %).

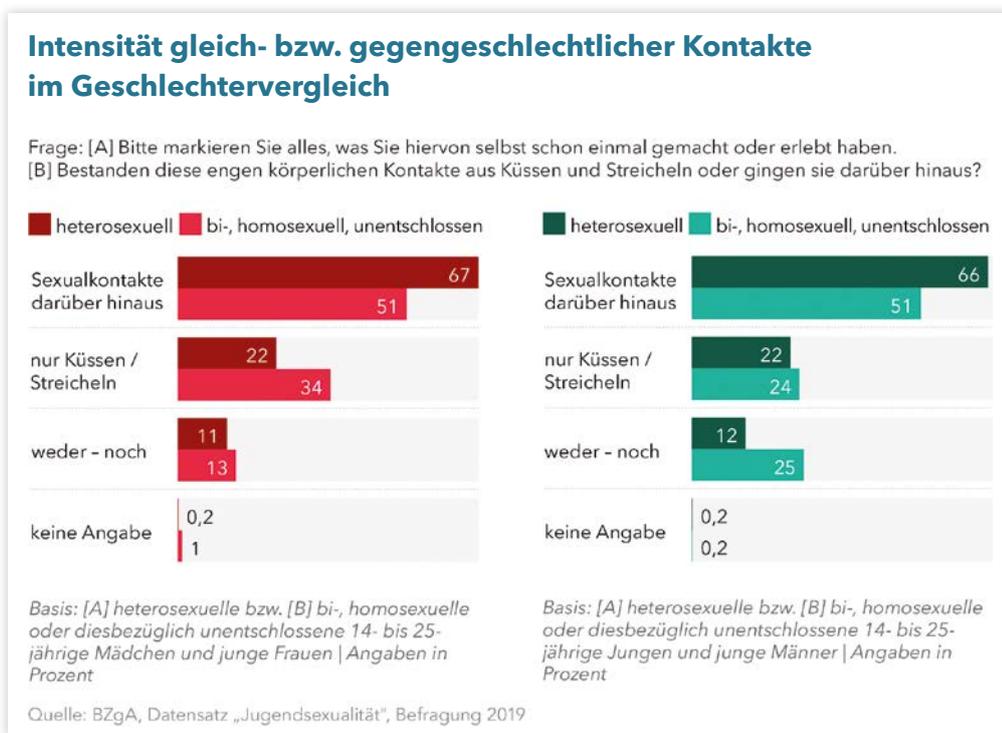
Mit 31 Prozent gibt ein besonders hoher Anteil unter den Minderjährigen an, dass es – trotz ihrer sexuellen Orientierung – bisher zu keinerlei körperlichem Sexualekontakt mit Personen des eigenen Geschlechts gekommen sei. Das ist bei den volljährigen jungen Erwachsenen nur noch bei 14 Prozent der Fall. Die Vergleichswerte der heterosexuellen Befragten, die bisher keine Sexualekontakte hatten, liegen jeweils niedriger: Unter den Jugendlichen trifft dies auf 25 Prozent, unter den jungen Erwachsenen auf 5 Prozent zu.

Die Abbildung 2 zeigt das Ergebnis der Befragung zu Sexualekontakten bezogen auf Befragte zwischen 14 und 25 Jahren.

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle – Faktenblatt „Sexuelle Erfahrungen im Jugendalter“](#)



Abbildung 2



Jungen und junge Männer, die bi-, homosexuell oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossen sind, haben häufiger keinen intensiven Körperkontakt als Mädchen und jungen Frauen (25 % gegenüber 13 %). Bei Mädchen und jungen Frauen bleibt es dagegen häufiger als bei ihren männlichen Altersgenossen beim Küssen oder Schmusen, nämlich in 34 Prozent der Fälle (Jungen / Männer: 24 %).

Insgesamt vermitteln die Daten den Eindruck, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit bi-, homosexueller oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene genauso sexuell aktiv sind wie heterosexuelle Befragte. Es lässt sich jedoch feststellen, dass sie Sexualkontakte, die ihrer sexuellen Orientierung entsprechen, weniger offensiv ausleben als heterosexuelle Gleichaltrige und sie sich verhältnismäßig zögerlich zeigen. Zum Vergleich: Von den ausschließlich heterosexuellen Jugendlichen und jungen Erwachsenen geben 66 Prozent an, bereits Geschlechtsverkehr gehabt zu haben (nur Küssen / Streicheln 22 %; weder - noch 12 %).

## Ergebnis 4

## Die Anzahl der Sexualpartnerinnen und -partner variiert je nach Geschlecht und sexueller Orientierung.

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Sexuelle Erfahrungen im Jugendalter“](#)

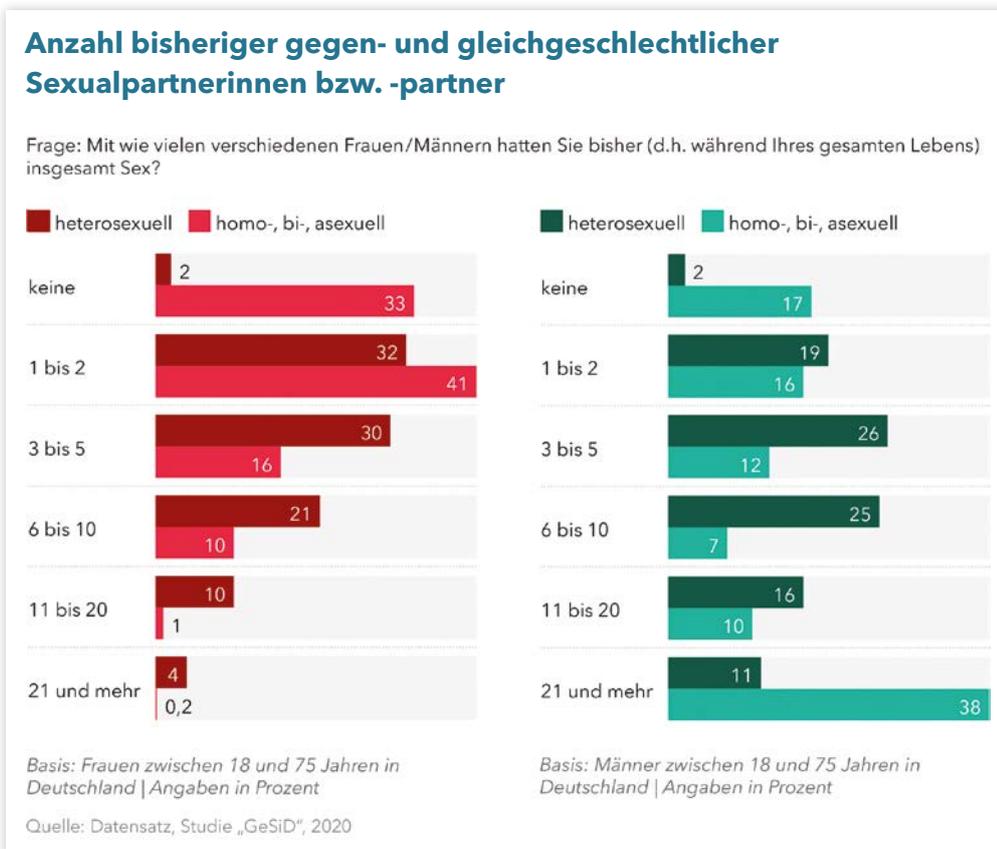


Ungeachtet der sexuellen Orientierung hatte knapp die Hälfte der minderjährigen sexuell aktiven Mädchen bisher nur eine einzige Sexualpartnerin bzw. einen einzigen Sexualpartner (46%), bei den Jungen sind es mit 38 Prozent etwas weniger. In der Altersspanne der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren ist hingegen die Beschränkung der Sexualerfahrungen auf eine Partnerin bzw. einen Partner deutlich seltener (16%). Die Mehrzahl der jungen Erwachsenen hat mit mindestens drei Personen Sex gehabt. Bei den jungen Männern sind es mit 70 Prozent deutlich mehr als bei den jungen Frauen mit 61 Prozent.

Das Sexualverhalten jener Befragten, die sich zum eigenen oder zu mehreren Geschlechtern hingezogen fühlen oder sich bezüglich ihrer sexuellen Orientierung unentschlossen zeigen, lässt sich anhand der aktuellen Daten zur Jugendsexualität lediglich in groben Zügen umreißen und ist mit Vorsicht zu interpretieren. Zum einen wurde bei der Frage zur Anzahl der Sexualpartnerinnen und -partner nicht zwischen unterschiedlichen Geschlechtern der Sexualkontakte unterschieden. Zum anderen lässt die vergleichsweise geringe Zahl der Interviews mit jungen bi-, homosexuell bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Menschen eine genauere Analyse nach Alters- oder Geschlechterunterschieden nicht zu. Eine grundlegende Aussage lässt sich treffen: Jugendliche und junge Erwachsene mit bi-, homo- oder unentschlossener sexueller Orientierung haben insgesamt ein genauso aktives Sexualleben wie heterosexuelle Gleichaltrige. Mit 72 Prozent zählen von ihnen sogar mehr Befragte mindestens drei Sexualkontakte als ausschließlich Heterosexuelle (60%).

Das Bild lässt sich vervollständigen, wenn Ergebnisse der Studie „GeSiD“ hinzugezogen werden (vgl. Abbildung 3). Hier wurden erwachsene Frauen und Männer in Deutschland zwischen 18 und 75 Jahren konkret nach der Gesamtanzahl der Sexualpartnerinnen sowie Sexualpartner gefragt, sodass nach der sexuellen Aktivität und der sexuellen Orientierung unterschieden werden kann.

Abbildung 3



Auffällig ist, dass homo-, bi- oder asexuelle Frauen und Männer deutlich häufiger berichten, bisher keine Sexualkontakte gehabt zu haben als heterosexuelle Befragte. Bei den Frauen ist diese Differenz am stärksten ausgeprägt (33 % gegenüber 2 %).

Außerdem findet sich unter den homo- und bisexuellen Männern eine vergleichsweise große Gruppe mit besonders vielen Sexualpartnern (21 % und mehr: 38 %). Dies lässt sich auf eine hohe Zahl einmaliger Sexualkontakte zurückführen, was - den Autorinnen und Autoren der „GeSiD“-Studie zufolge - jedoch nicht zwangsläufig mit einem ausgeprägteren sexuellen Risikoverhalten gleichzusetzen sei (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 2020).

Ergebnis 5

## Jeder zweite junge bi-, homosexuelle oder unentschlossene Mensch berichtet von nichtkörperlichen sexualisierten Gewalterfahrungen.

Der Themenbereich sexualisierte Gewalt ist in der aktuellen Trenduntersuchung zur Jugendsexualität erheblich erweitert worden. Dabei zeigt sich: Bi-, homosexuelle und bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene Jugendliche und junge Erwachsene erfahren generell deutlich häufiger nichtkörperliche sexualisierte Gewalt als ausschließlich heterosexuelle Gleichaltrige (vgl. Abbildung 4 und 5).

Abbildung 4

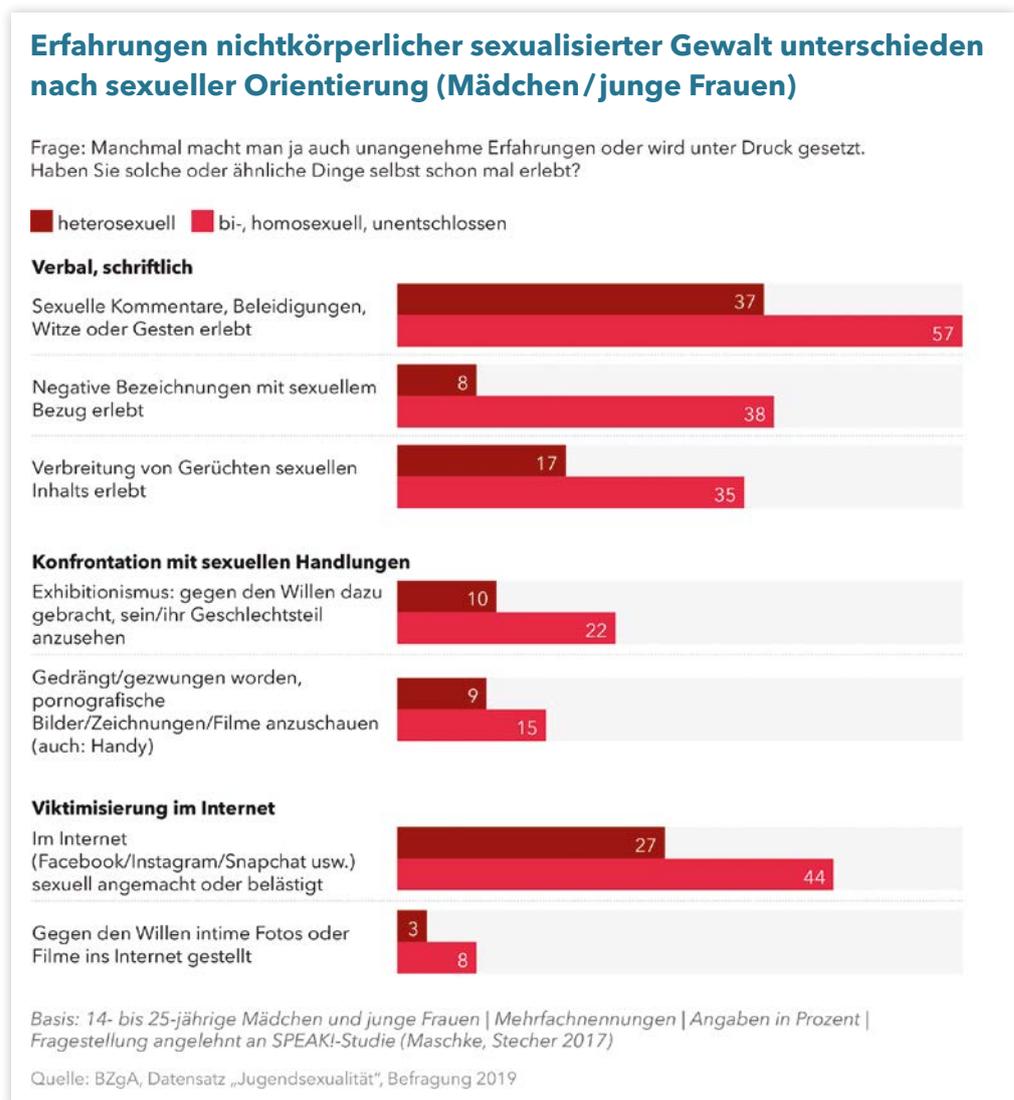
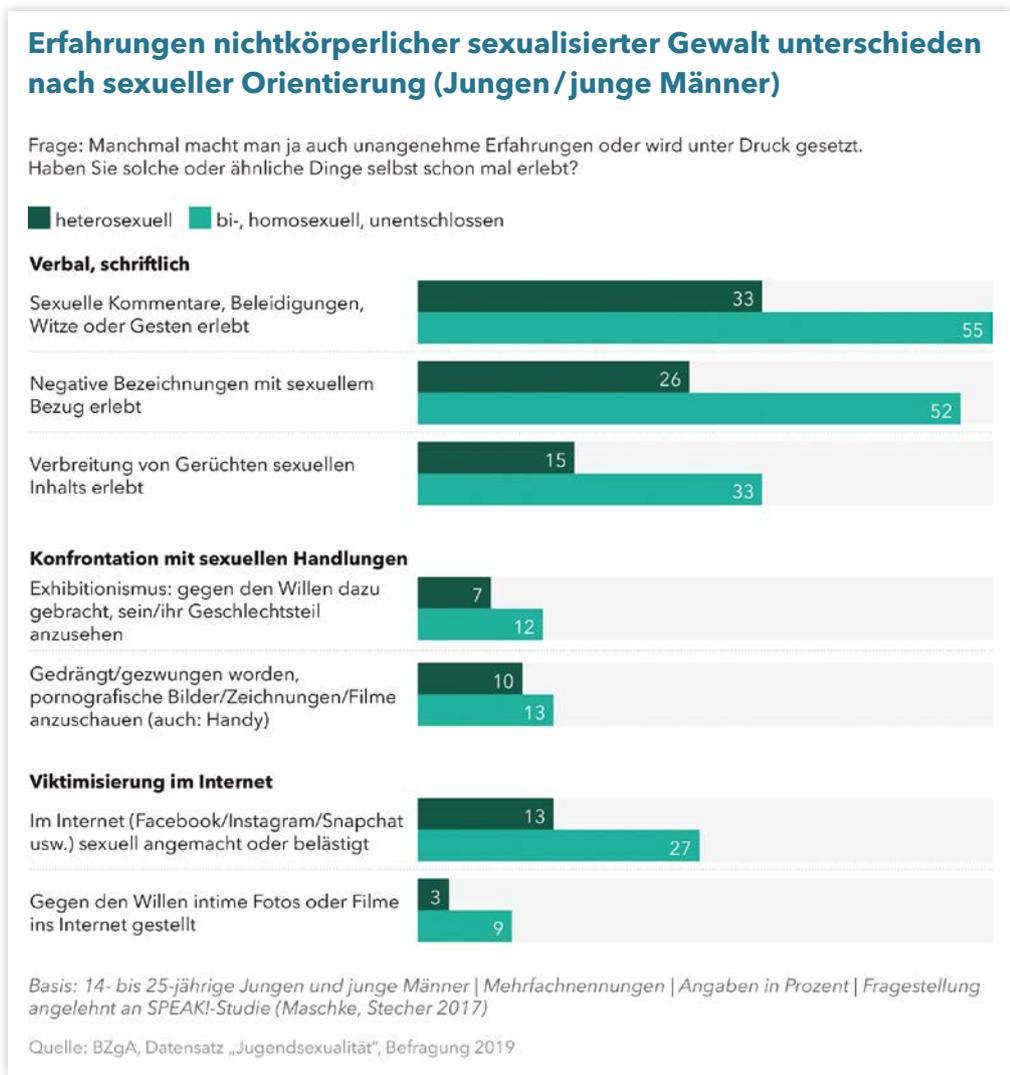


Abbildung 5



Unter den Bi- und Homosexuellen sowie bezüglich sexueller Orientierung Unentschlossenen geben 57 Prozent der Mädchen bzw. jungen Frauen und 55 Prozent der Jungen bzw. jungen Männer an, verbalen wie nonverbalen sexuellen Herabwürdigungen ausgesetzt gewesen zu sein - das sind jeweils mindestens 20 Prozentpunkte mehr als bei den heterosexuellen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Prävalenzen sexualisierter Gewalt“](#)



Ein markanter Geschlechterunterschied ergibt sich im Hinblick auf negative Bezeichnungen mit sexuellem Bezug – also auf eine negative Art als „schwul“ oder „lesbisch“ bezeichnet zu werden. Hiervon sind Jungen und junge Männer unabhängig von der sexuellen Orientierung deutlich häufiger betroffen als Mädchen und junge Frauen (28 % gegenüber 11 %); bei männlichen bi-, homosexuellen oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Befragten ist es sogar mehr als jeder Zweite (52 %). Gewalterfahrungen im digitalen Raum („sexuell angemacht“, „belästigt“) hingegen, sei es in privaten Unterhaltungen oder öffentlich mit entsprechend rufschädigender Wirkung, betreffen Mädchen und junge Frauen mit 29 Prozent doppelt so häufig wie männliche Gleichaltrige (14 %). Und hier sind wiederum ganz besonders Mädchen und junge Frauen mit bi-, homosexueller oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene betroffen, von denen knapp jede Zweite von solchen Erfahrungen berichtet (44 %).

Wer sexuell nicht (nur) an einem anderen Geschlecht interessiert ist, sondern (auch) gleichgeschlechtlich orientiert oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossen ist, hat darüber hinaus ein größeres Risiko, von körperlicher sexualisierter Gewalt betroffen zu sein. Unter Mädchen und jungen Frauen in dieser Gruppe beträgt der Anteil derer mit Gewalterfahrungen 34 Prozent, bei Jungen und jungen Männern sind es 11 Prozent. Beide Werte liegen in etwa doppelt so hoch wie bei der Vergleichsgruppe derer, die ausschließlich heterosexuell orientiert sind (16 % bzw. 5 %).

Diese Befunde decken sich auch mit den Ergebnissen der „GeSiD“-Studie, bei der die 18- bis 75-jährigen Frauen und Männer in Deutschland mit einer anderen als einer ausschließlich heterosexuellen Orientierung auch nach Diskriminierungserfahrungen gefragt wurden (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 2020, S. 33 f.). Demnach geben mit 63 Prozent insbesondere die jüngeren Männer bis zu 35 Jahren in dieser Gruppe an, aufgrund ihrer sexuellen Orientierung schon einmal benachteiligt oder diskriminiert worden zu sein. Aber auch bei den älteren homo-, bi- oder asexuellen Männern ergibt sich mit 35 Prozent ein hoher Anteil. Nicht ausschließlich heterosexuelle Frauen sind nach eigenen Angaben weniger betroffen (bis 35 Jahre: 20 %; älter: 14 %).

## Gute Vertrauensstrukturen im persönlichen Umfeld sind bei bi-, homosexuellen oder unentschlossenen Jugendlichen seltener als bei heterosexuellen Gleichaltrigen.

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren mit bi-, homosexueller Orientierung oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossen können fast ebenso häufig auf eine Vertrauensperson für sexuelle Fragen zurückgreifen wie heterosexuelle Gleichaltrige (85 % gegenüber 88 %). Wenn Minderjährige unter 18 Jahren bereits wissen, dass sie sich nicht (ausschließlich) zu anderen Geschlechtern hingezogen fühlen, wird indes häufiger davon berichtet, dass eine Vertrauensperson fehlt. Von ihnen geben nur 75 Prozent an, jemanden zu haben, mit der oder dem sie offen über sexuelle Fragen sprechen können (Gleichaltrige mit heterosexueller Orientierung: 86 %); (vgl. Abbildung 6). Unabhängig von der sexuellen Orientierung ist diese Vertrauensperson zumeist die beste Freundin bzw. der beste Freund.

### Verfügbarkeit einer Vertrauensperson für sexuelle Fragen sowie Offenheit im Elternhaus unterschieden nach sexueller Orientierung

Fragen: Haben Sie zurzeit jemanden, mit dem Sie offen über sexuelle Fragen sprechen können? // Jetzt beurteilen Sie bitte Ihre Situation zu Hause. Sagen Sie mir Ihre Meinung zu den beiden Sätzen, die ich Ihnen jetzt vorlese.

■ heterosexuell ■ bi-, homosexuell, unentschlossen

#### Vertrauensperson für sexuelle Fragen ist vorhanden



#### Zustimmung zur Aussage: „Ich kann mit meinen Eltern über alle intimen Fragen reden.“



Basis: 14- bis 25-Jährige | Angaben in Prozent bzw. Anteilswerte der Nennungen +1 bis +3 auf einer Skala von -3 „lehne völlig ab“ bis +3 „stimme völlig zu“

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 6

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Sexualaufklärung und Verhütungsberatung im Elternhaus“](#)



Die Eltern zählen zu den wichtigsten Vertrauenspersonen, jedoch für bi-, homosexuelle und bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene Befragte etwas seltener als für heterosexuelle Jugendliche und junge Erwachsene (34 % gegenüber 40 %). Wenn näher nach dem jeweiligen Vertrauensverhältnis im Elternhaus gefragt wird, lassen sich leichte Differenzen feststellen. So berichten jene Befragten, die sich (auch) zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen oder sich bezüglich sexueller Orientierung unentschlossen zeigen, etwas seltener, mit den eigenen Eltern „über alle intimen Fragen reden“ zu können (6 Prozentpunkte Differenz). Bei den Befragten unter 18 Jahren ergibt sich ein Abstand in der gleichen Größenordnung (ebenfalls 6 Punkte).

Minderjährige Jugendliche wurden zudem gefragt, inwiefern sie sich „zu Hause ernstgenommen“ fühlen. Unter den heterosexuellen Jugendlichen stimmen 83 Prozent dieser Aussage zu. Bei bi-, homosexuellen oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Jugendlichen trifft dies zwar auch auf eine breite Mehrheit zu, mit 74 Prozent sind es aber spürbar weniger.

## Beim Grad der sexuellen Aufgeklärtheit spielt die sexuelle Orientierung kaum eine Rolle.

Rund acht von zehn minderjährigen Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) fühlen sich in sexuellen Fragen ausreichend aufgeklärt (79%). Wer in diesem Alter angibt, nicht eindeutig heterosexuell zu sein, hält sich in dieser Hinsicht nicht grundsätzlich seltener für aufgeklärt – in dieser Gruppe sind es mit 75 Prozent nur geringfügig weniger.

Auch in Bezug auf die zentralen Personen der Sexualaufklärung gibt es kaum Unterschiede. Unabhängig von der sexuellen Orientierung sind vor allem die besten Freunde bzw. Freundinnen, die Eltern sowie Lehrkräfte die relevantesten Ansprechpersonen. Die größten Differenzen lassen sich noch im Hinblick auf die eigenen Eltern feststellen (7 Prozentpunkte): 56 Prozent der heterosexuellen Jugendlichen sehen die eigenen Eltern als zentrale Aufklärungsinstanz. Unter den bi-, homosexuellen oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Befragten sind es mit 49 Prozent etwas weniger.

Mit Blick auf mediale und schulische Sexualaufklärung ergibt sich ein ganz ähnliches Muster: Der Schulunterricht wird von Jugendlichen unabhängig von der sexuellen Orientierung am häufigsten angegeben (heterosexuell: 70%; bi-, homosexuell, unentschlossen: 65%); daneben spielt das Internet ebenfalls universell eine wichtige Rolle (59% gegenüber 57%).

### Ergebnis 7

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Sexualaufklärung und Verhütungsberatung im Elternhaus“](#)



[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Sexualaufklärung in der Schule“](#)



## Ergebnis 8

## Homosexualität wird im Rahmen des Sexualkundeunterrichts deutlich häufiger als in der Vergangenheit thematisiert.

Lehrinhalte zu Geschlechtsorganen und zur körperlichen Entwicklung, Empfängnis und deren Verhütung sowie zu Schwangerschaft und Geburt sind nach Auskunft der befragten Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren die häufigsten Themen der schulischen Sexualkunde. Alle anderen Bereiche - darunter auch das Thema Homosexualität (47 %) - werden von deutlich weniger Mädchen und Jungen, die Sexualerziehung in der Schule erhalten haben, als Inhalte des Unterrichts angegeben. Im Langzeittrendvergleich wird jedoch deutlich, dass die Entwicklung deutlich positiv ist: 1996 berichteten nur 27 Prozent der Jugendlichen davon, dass das Thema Homosexualität im Unterricht behandelt wurde. Seitdem ist ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen.

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Sexualaufklärung in der Schule“](#)

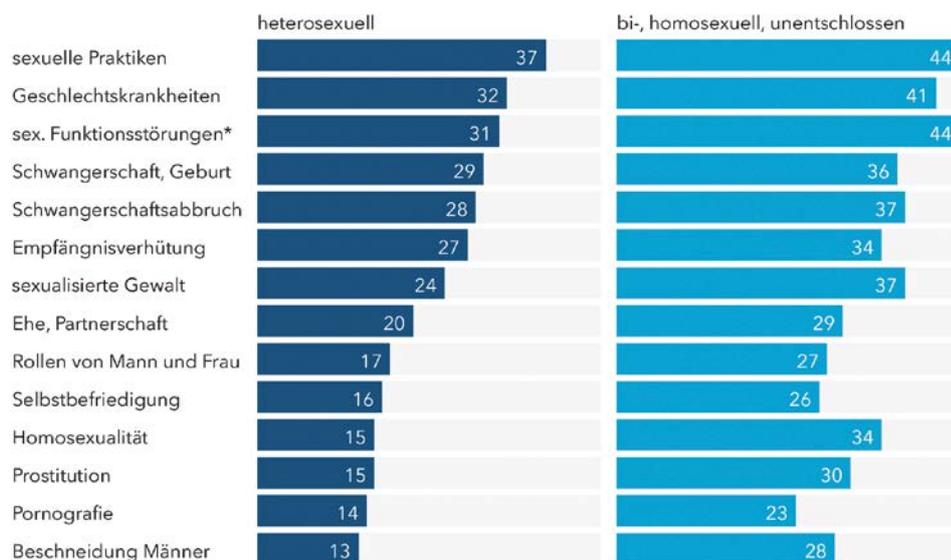


## Bi-, homosexuelle oder unentschlossene junge Menschen sind aufgeklärt, aber für sie bleiben viele Fragen offen.

Dass die Selbsteinschätzung zur eigenen sexuellen Aufklärung ähnlich gut ausfällt, bedeutet nicht, dass bi-, homosexuelle und bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene Jugendliche und junge Erwachsene zur eigenen sexuellen Orientierung keine spezifischen Informationsbedarfe angeben – im Gegenteil. Im Rahmen der aktuellen Jugendsexualitätsstudie haben die befragten 14- bis 25-Jährigen zu einer Liste mit insgesamt 19 Einzelthemen im Bereich Sexualität angegeben, inwiefern sie darüber „gerne mehr wissen“ möchten, bereits „genügend wissen“ oder gar nicht an weiteren Informationen zum Thema interessiert sind. Bei der Mehrzahl der Themenbereiche äußern junge bi-, homosexuelle und bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene Befragte häufiger weiteren Bedarf an Informationen als heterosexuelle Gleichaltrige (vgl. Abbildung 7).

### Auswahl an Informationsdefiziten bei sexuellen Themen unterschieden nach sexueller Orientierung

Frage: Geben Sie zu jedem der folgenden Themenbereiche an, ob Sie insgesamt gerne mehr darüber wissen möchten – ob Sie genügend darüber wissen – oder ob Sie das Thema gar nicht interessiert. (Auswahl)



Basis: 14- bis 25-Jährige | Prozentanteile „möchte gerne mehr darüber wissen“ | \* Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 7

Besonders deutlich ausgeprägt sind die Differenzen beim zentralen Thema Homosexualität. Unabhängig von der sexuellen Orientierung gibt jeweils mehr als die Hälfte an, keine weiteren Informationen dazu zu benötigen. Rund ein Drittel der bi-, homosexuellen und bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen berichtet jedoch von Informationsdefiziten (34%), unter den Mädchen bzw. jungen Frauen in dieser Gruppe wünschen sich sogar 37 Prozent weitere Informationen zum Thema Homosexualität. Bei den heterosexuellen Jugendlichen sind es dagegen weniger als die Hälfte (15%). Auch in anderen Themenfeldern lässt sich bei bi-, homosexuellen oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Befragten ein generell höheres Niveau an Informationsbedarf feststellen als bei heterosexuellen Gleichaltrigen.

## Für Fragen rund um Sexualität ist das Internet unabhängig von der sexuellen Orientierung relevant.

Wenn denn ein Wissensdefizit in Bezug auf sexuelle Themen vorhanden ist, aus welcher Quelle wünschen sich Jugendliche und junge Erwachsene zusätzliche Informationen? Hier zeigen sich keinerlei nennenswerte Unterschiede je nach sexueller Orientierung: An allererster Stelle rangieren unangefochten Informationen aus dem Internet (69 %, Differenz je nach Orientierung: 2 Prozentpunkte). Über zwei Drittel der 14- bis 25-Jährigen haben nach eigener Angabe im Netz schon einmal Wichtiges über Sexualität erfahren (heterosexuell: 70 %; bi-, homosexuell, unentschlossen: 75 %).

Jugendliche und junge Erwachsene, die sich (auch) für das eigene Geschlecht interessieren oder sich bezüglich sexueller Orientierung unentschlossen zeigen, geben insgesamt überdurchschnittlich häufig an, wichtige Informationen über Chats mit anderen Privatpersonen oder auch durch Sexfilme im Internet erhalten zu haben (11 bzw. 9 Prozentpunkte Abstand je nach sexueller Orientierung). Bei den wichtigsten Onlinequellen - Wikipedia sowie Aufklärungs- und Beratungsseiten im Internet - verschwinden die Unterschiede jedoch (38 % bis 42 %; maximal 3 Punkte Differenz je nach sexueller Orientierung).

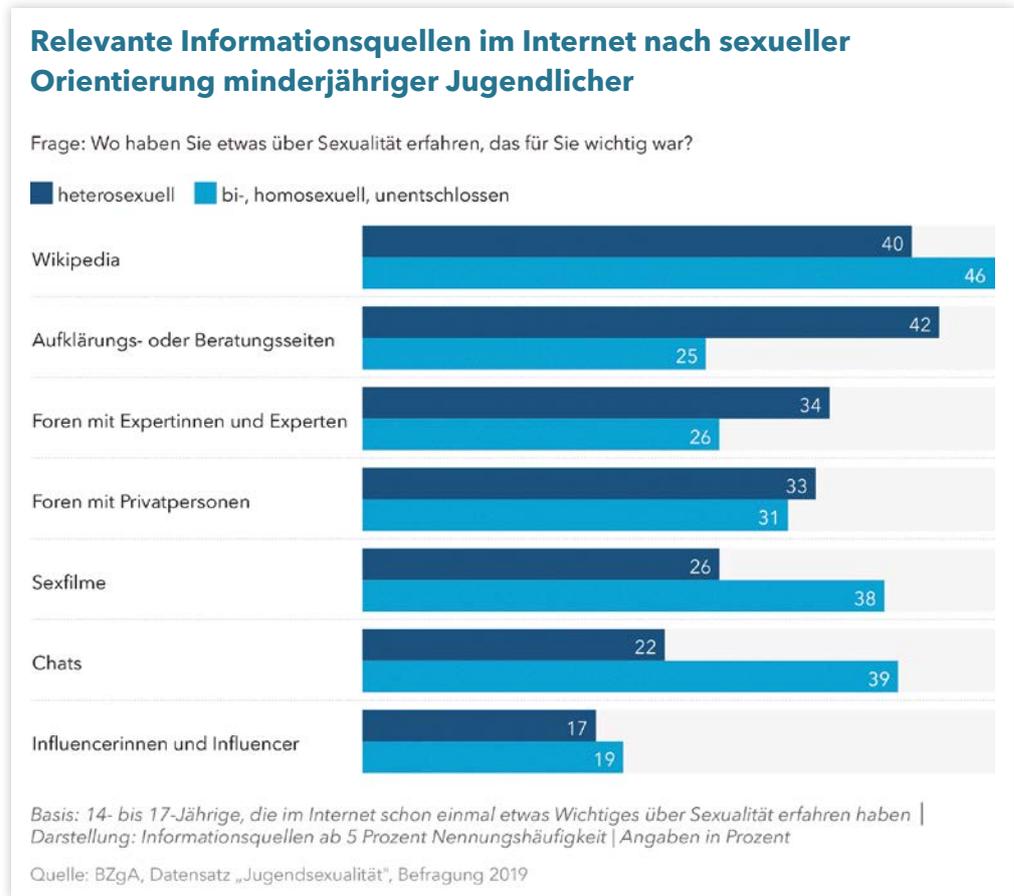
Die Situation stellt sich anders dar, wenn nur die minderjährigen Jugendlichen betrachtet werden, die wichtige Informationen über Sexualität im Internet erhalten haben (vgl. Abbildung 8).

Ergebnis 10

[Vgl. Jugendsexualität  
9. Welle - Faktenblatt  
„Medien der  
Sexualaufklärung“](#)



Abbildung 8



Insgesamt spielt die am häufigsten genannte Onlinequelle Wikipedia unabhängig von der sexuellen Orientierung eine ähnlich bedeutsame Rolle (6 Prozentpunkte Differenz). Gleiches gilt für Internetforen sowie Influencerinnen und Influencer (jeweils 2 Punkte Differenz). Jedoch werden bi-, homosexuelle oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene Jugendliche deutlich seltener durch Aufklärungs- und Beratungswebseiten erreicht als heterosexuelle Gleichaltrige (Differenz: 17 Punkte). Ähnliche Unterschiede lassen sich im Hinblick auf Internetforen feststellen, bei denen Fachleute Rede und Antwort stehen (8 Punkte Differenz). Wie auch bei den jungen Erwachsenen werden Chats mit anderen Privatpersonen und auch Sexfilme von Jugendlichen mit bi-, homosexueller oder unterschiedener sexueller Orientierung überdurchschnittlich häufig angegeben (17 bzw. 12 Punkte Differenz).

Abseits der Informationsquellen im Internet nennen Jugendliche und junge Erwachsene mit großem Abstand noch - abermals relativ einhellig - Bücher oder kostenlose Aufklärungsbroschüren (23 % bis 34 % Nennungshäufigkeit). Größere Differenzen ergeben sich, wenn der Blick auf die Jugendlichen unter 18 Jahren gerichtet wird: Kostenlose Aufklärungsbroschüren finden bei heterosexuellen Jugendlichen (27 %) deutlich mehr Anklang als bei 14- bis 17-Jährigen, die sich (auch) vom eigenen Geschlecht angezogen fühlen oder sich bezüglich ihrer sexuellen Orientierung unentschlossen zeigen (18 %).

Minderjährige Jugendliche - unter denen sich immerhin zwei von zehn nicht für hinreichend aufgeklärt halten - wurden zusätzlich danach gefragt, ob es bevorzugte Personen gibt, von denen sie sich weitere Informationen zu sexuellen Themen wünschen. Hier werden Gleichaltrige mit Abstand am häufigsten genannt - unabhängig von der sexuellen Orientierung (heterosexuell: 54 %; bi-, homosexuell, unentschlossen: 49 %). Die eigenen Eltern werden am zweithäufigsten genannt (39 % gegenüber 38 %).

## Ergebnis 11

## Junge bi-, homosexuelle oder unentschlossene Menschen äußern erhöhten, spezifischen Beratungsbedarf.

[Vgl. Jugendsexualität 9. Welle - Faktenblatt „Im Fokus: Beratungsstellen“](#)



Fachkräfte in anerkannten Beratungsstellen gehören für rund jede fünfte Jugendliche bzw. jeden fünften Jugendlichen unter 18 Jahren zu den bevorzugten Ansprechpersonen für bislang unbeantwortet gebliebene sexuelle Fragen – das gilt für heterosexuelle (19 %) und bi-, homosexuelle oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene Jugendliche (18 %) gleichermaßen.

Befragte, die sich (auch) zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen oder sich in Bezug auf die eigene sexuelle Orientierung unentschlossen zeigen, haben insgesamt deutlich häufiger Angebote in Beratungsstellen wahrgenommen als heterosexuell orientierte Gleichaltrige. Dies zeichnet sich bereits bei den minderjährigen Jugendlichen ab, bei denen bi-, homosexuelle oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossene Befragte doppelt so häufig bereits entsprechende Beratung gesucht haben wie heterosexuelle (21 % gegenüber 11 %). Unter den volljährigen jungen Erwachsenen besteht die Differenz etwas abgeschwächt fort (28 % gegenüber 18 %).

Der Hintergrund vieler dieser Beratungsstellenbesuche wird klar, wenn nach der Art der wahrgenommenen Angebote gefragt wird. Während die Motive bei heterosexuellen Befragten breit über fast alle Themenbereiche streuen, stechen unter den bi-, homosexuelle oder bezüglich sexueller Orientierung unentschlossenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die schon einmal Beratungsangebote in Anspruch genommen haben, zwei Beratungsthemen heraus: sexuell übertragbare Infektionen (42 %) sowie Fragen zur sexuellen Orientierung (38 %). Die Vergleichswerte heterosexueller Befragter fallen jeweils deutlich geringer aus (31 % bzw. 9 %).

## Literatur

---



Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 06.11.2022]

Vergleichsstudie Deutschland (Befragungszeitraum: 2018-2019):  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (2020). *Gesundheit und Sexualität in Deutschland „GeSiD“. Bericht für die Befragten*. Verfügbar unter [https://gesid.eu/wp-content/uploads/2021/06/GeSiD\\_Zwischenbericht-200706\\_Einzel\\_RGB.pdf](https://gesid.eu/wp-content/uploads/2021/06/GeSiD_Zwischenbericht-200706_Einzel_RGB.pdf) [abgerufen am 28.10.2022]

Vergleichsstudie Dänemark (Befragungszeitraum 2017-2018):  
Frisch, M., Moseholm, E., Andersson, M., Andresen, J. B. & Graugaard, C. (2019, Oktober 28). *Sex i Danmark: Nøgletal fra Projekt SEXUS 2017-2018 [Sex in Denmark: Key findings from project SEXUS 2017-2018]*. Statens Serum Institut. Verfügbar unter <https://www.projektsexus.dk/project-sexus-in-english> [abgerufen am 28.10.2022]

Vergleichsstudie Großbritannien (Befragungszeitraum 2010-2012):  
The National Survey of Sexual Attitudes and Lifestyles „Natsal-3“. (n. d.). Verfügbar unter <https://www.natsal.ac.uk/natsal-survey/natsal-3> [abgerufen am 28.10.2022]



## Hinweise zur Darstellung

---

- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden; diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

## Impressum

---

### Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche  
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:  
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161  
50825 Köln  
Tel.: 0221 8992-0

[www.bzga.de](http://www.bzga.de)  
[www.sexualaufklaerung.de](http://www.sexualaufklaerung.de)  
[www.forschung.sexualaufklaerung.de](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de)

Twitter: @BZgA\_SchKG

### Autorinnen

Dr. Sara Scharmanski, Dr. Johannes Breuer,  
Angelika Hessling, BZgA

### Zitierweise

Scharmanski, S., Breuer, J. & Hessling, A.  
(2022). *Sexuelle Orientierung junger  
Menschen in Deutschland.*  
*Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt.*  
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche  
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/  
BZgA\\_SRH:fb\\_JUS9\\_sexu\\_Orientierung](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_sexu_Orientierung)

### Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,  
Ruppichteroth, Köln

### Auflage

1.5.2.23

### Version

PDF-Version 1.2, korrigiert  
online veröffentlicht Februar 2023  
Erstveröffentlichung November 2022

### Druck

klimaneutral gedruckt  
Warlich Druck Meckenheim GmbH,  
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA  
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum  
Weiterverkauf durch die Empfängerin/  
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

### Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln  
per Fax: 0221 8992-257  
per E-Mail: [bestellung@bzga.de](mailto:bestellung@bzga.de)  
Bestellnummer: 13316319

### Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

#### Projektsteckbrief

<b>Auftraggeberin</b>	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
<b>Verantwortlich</b>	Angelika Hessling, BZgA
<b>Feldinstitut</b>	Kantar GmbH
<b>Grundgesamtheit</b>	Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren
<b>Befragungsmethode</b>	Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen.
<b>Auswahlverfahren</b>	Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe
<b>Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener</b>	6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren
<b>Stichprobe Eltern</b>	In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews).
<b>Gewichtung</b>	Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben.
<b>Erhebungszeitraum</b>	Mai bis Oktober 2019



#### Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“ Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

[www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/  
jugendsexualitaet-neunte-welle/](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/)